

KRUMBECKER HOF

Sanierung des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes

Sanierung und Umbau Alte Scheune



Der Krumbecker Hof befindet sich seit 1531 im Eigentum des Lübecker Heiligen-Geist-Hospitals und gehörte bis 1937 als Exklave zum Lübeckischen Landgebiet. Er liegt heute auf dem Gebiet der Gemeinde Stockelsdorf.

Der Hof umfasst heute insgesamt ca. 171 ha Fläche, ist seit 1991 an den Landwirt Gerhard Moser verpachtet und wird nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet.

Die sogenannte "Alte Scheune" ist das älteste Gebäude auf dem Hof und wurde nach inschriftlicher Datierung 1797 (Torbalken Südseite) durch den Pächter Hans Friedrich Fock und seine Ehefrau Fridericia Elsbeth Fock neu gebaut. Das als Durchfahrtshaus mit querstehendem, zweigeschossigem Wohnflügel nach Süden errichtete Gebäude wurde wohl nur wenige Generationen als Wohn-Wirtschaftshaus genutzt.

Der 11 Fach lange Baukörper in Fachwerkbauweise war ursprünglich mit Reet gedeckt. Es handelt sich gebäudetypologisch um ein sogenanntes Zweiständer-Hallenhaus mit Kammerfach (Wohnteil) in Stockwerksbauweise.

Das Kammerfach wurde nach Osten mit einem übergiebelten Querflügel errichtet. Das Gebäude markiert mit seiner äußeren Erscheinung und der funktionalen Gliederung den Endpunkt einer typischen Entwicklungsreihe des ländlichen Hausbaus im südöstlichen Schleswig-Holstein.

Es ist eines der wenigen, noch um Ursprung erhaltenen "Durchfahrtshäuser" in Schleswig-Holstein.

Bei diesem Gebäudetyp konnte der voll beladene Erntewagen durch die Grootdör der Nordseite in die Scheune einfahren und nach dem Entladen ohne Umspannen und Wenden wieder durch ein etwas kleineres Tor auf der Südseite ausfahren. Das langwierige Rangieren mit Pferd und Erntewagen im Gebäude und das Einbringen der Ernte gestaltete sich so erheblich schneller und einfacher.

Beiderseits des großen Tores, direkt am Nordgiebel lagen der Pferde- bzw. Kälberstall. Westlich der langen Dreschdiele von 7 Fach lag der Kuhstall, gegenüber nach Osten waren die Gesindekammern.

Seitlich des Ausfahrtstores an der Südseite befanden sich die Wohn- und Schlafräume der Pächterfamilie im sogenannten "Kammerfach".

Gekocht wurde auf einem gemauerten "Schwibbogenherd" am südlichen Ende der Dreschdiele, dem sogenannten "Flett". Von diesem Schwibbogenherd aus wurde auch die Wohnstube über einen gusseisernen "Bileggerofen" beheizt.



Im Obergeschoss des Kammerfachs befanden sich zwei kleinere Räume sowie der niedrige Kornboden über der Durchfahrt. Ganz oben im Spitzboden des östlichen Giebels des Kammerfachs war die "Polterkammer".

Nachdem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein neues Verwalterhaus auf dem Hof errichtet wurde, galt das Gebäude als Kornscheune des Hofes. Vermutlich wurde es bereits zu dieser Zeit nur noch als Stall- und Wirtschaftsgebäude genutzt. Die Wohnung des Pächters war in dem Verwalterhaus weitaus fortschrittlicher und komfortabler hergerichtet.



Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts war das Gebäude so sehr heruntergekommen, dass in Teilbereichen der Einsturz drohte.

Der Wohnteil im Kammerfach wurde zuletzt als Stallung für Reitpferde genutzt. Die große Diele war als eine Art Reithalle zweckentfremdet worden, wobei die 2-Ständerkonstruktion durch Entfernen der Längswände und durch nach außen versetzte Hauptständer erheblich verändert worden war. Die ehemaligen Stalleinbauten waren verschwunden.

Das Innere und die Fassaden der Scheune waren in einem jämmerlichen Zustand. Fachwerk, Fenster und Tore waren ebenso wie das Umfeld völlig verwahrlost und nur noch sehr behelfsmäßig unterhalten.

Die Tage der alten Scheune waren gezählt.

Die Stiftung Heiligen-Geist-Hospital in Lübeck, Eigentümerin des Gutes mit der satzungsgemäßen Verpflichtung zur Denkmalpflege, konnte von der besonderen Wertigkeit der Scheune überzeugt werden.

1986 erfolgte die Anerkennung als Kulturdenkmal, die förmliche Unterschutzstellung und Eintragung in das Denkmalsbuch Schleswig-Holstein konnte 1994 durchgeführt werden.



Eine umfassende Bestandsaufnahme nach denkmalpflegerischen Grundsätzen wurde im Juli 1990 durch Dr. Ing. Michael Scheffel im Auftrage des Senats der Hansestadt Lübeck erstellt. Darauf aufbauend wurde 1993 durch das Büro Scheffel ein erstes Umbaukonzept für die Scheune entwickelt und die Kosten der Sanierung ermittelt.

Der Architektenauftrag für Umbau und Sanierung des Krumbecker Hofes erging 1995 an das Büro Schloßmacher + Jungk. Es erfolgte eine weitere Umplanung, der Bauantrag wurde 1996 erstellt.

Die nach zähen Planungs- und Finanzierungsverhandlungen im Frühjahr 1998 begonnene Sanierung zielte im Wesentlichen auf eine Wiederherstellung des historischen äußeren und inneren Gefüges ab. Im Sinne einer denkmalgerechten Wiederherstellung der Gebäudestruktur wurde die Scheune in den folgenden 5 Jahren saniert. Im Kammerfach wurde eine große, zeitgemäß ausgestattete Wohnung für den Pächter mit den erforderlichen Nebenräume hergestellt.



Die ursprüngliche Tragkonstruktion wurden nach den Befunden der Bauaufnahme ergänzt und umfassend repariert. Die vormals versetzten Hauptständer der Hauskonstruktion konnten nach eingehender Befunduntersuchung und Instandsetzung wieder an ihre ursprüngliche Stelle zurückversetzt werden.

Das überlieferte "Inventarium der Baulichkeiten" auf dem Krumbecker Hof von 1846 mit allen Details der Ausstattung und der Farbigkeit war eine wertvolle Fundstelle für das Gestaltungskonzept der Wiederherstellung der Innenräume.



Das Dach konnte wieder mit Reet eingedeckt werden.

Die Wiederherstellung aller Bauteile erfolgte in traditionellen Handwerkstechniken unter Wahrung der Denkmaleigenschaft. Der Wärmeschutz der Außenwände wurde im Leichtlehmputz erstellt. Der Innenausbau erfolgte unter weitgehender Beachtung baubiologischer Erkenntnisse.

Die neue (alte) Nutzung ordnet sich der historischen Raumstruktur unter. Der Charakter des Durchfahrtshauses mit der teils kleinteiligen Raumaufteilung im Kammerfach und im Stallbereich blieben so auch im Innern vollständig erhalten.



Die Ganzglas-Türanlagen der Windfänge und der Trennwand von der Wohnung zum Stallteil sollen dabei im Kontrast zur historischen Wiederherstellung der Konstruktion des Gebäudes stehen und als Einbau unserer Zeit erkennbar sein. Die großen Glasflächen werden von farbigen Rahmen gefasst, in dem die Türen wiederum in einer freistehenden Zarge gehalten sind.



Der Stallteil blieb zunächst im Rohbau, lediglich die Raumaufteilung ist hier vollständig wieder hergestellt. Hier bleibt es dem Pächter überlassen, in den nächsten Jahren eine sinnvolle Nutzung zu entwickeln.

Mit der Sanierung des Gebäudes konnte eines der letzten, gebäudetypologisch sehr bedeutenden Fachwerk-Durchfahrtshäuser des Landes Schleswig-Holstein auf lange Sicht gerettet werden.

Klaus Jungk
Dipl. Ing. Architekt BDA